

Ein neuer europäischer Fall vom Reinkarnationstyp¹

DIETER HASSLER²

Zusammenfassung – Über Kinder aus dem europäischen Raum, die sich spontan an ein früheres Leben erinnern, findet man bisher wenig dokumentiert. Dies gilt vor allem dann, wenn man sich auf sog. gelöste Fälle und solche beschränkt, die nicht in derselben Familie bleiben. Der hier beschriebene Fall gehört formal zu dieser seltenen Kategorie und verdient es daher, festgehalten zu werden. Er weist folgende besondere Merkmale auf: eine Vorahnung der Mutter des Kindes; drei erstaunlich zutreffende Ankündigungsträume; Aussagen des Kindes über die Art seines Todes im früheren Leben; spezifisches Verhalten, speziell in Bezug auf das andere Geschlecht; „passende“ körperliche Beschwerden und besondere Fähigkeiten des Kindes; psychokinetische oder Spukvorkommnisse, die sich nach dem Tod der früheren Person bei deren Mutter ereigneten. Was diesen Fall zusätzlich auszeichnet, ist die Tatsache, dass die frühere Person in den Armen der zukünftigen Mutter starb. Das mag im Sinne der Reinkarnationstypthese den Ausschlag dafür gegeben haben, dass die frühere Person gerade bei dieser Mutter reinkarnierte. Das zufällige und flüchtige Zusammentreffen der Mutter mit der früheren Person entwertet den Fall allerdings ein wenig hinsichtlich der späteren Aussagen des Kindes, weil theoretisch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden kann, dass das Kind von der Art des Todes der früheren Person auf normalem Weg erfahren haben könnte. Der Fall bleibt dennoch berichtenswert, weil er nicht allein oder hauptsächlich auf den Aussagen des Kindes beruht.

Schlüsselbegriffe: Reinkarnation – frühere Leben – Ankündigungstraum – Psychokinese – Spuk

A New European Case of the Reincarnation Type

Abstract – When selection is restricted to so-called solved cases not taking place in the same family, there remain only a very small number of cases of the reincarnation type (CORT) that have been reported for Europe. The case described in this paper belongs formally to this rare category and

-
- 1 Eine englische Fassung des hier veröffentlichten Beitrags ist zuvor unter dem Titel “A new European case of the reincarnation type” im *Journal of the Society for Psychical Research*, 77, 2013, S. 19-31, erschienen. Wir danken dem Autor (der die deutsche Version selbst besorgt hat), der Society for Psychical Research (London) und dem Herausgeber, Prof. Dr. Chris A. Roe, für die freundliche Abdruck-erlaubnis. (Red.)
 - 2 Dieter Hassler ist Diplom-Ingenieur für Nachrichtentechnik (Technische Universität Darmstadt, 1966) und war u.a. von 1970 bis 1995 in der Ingenieurforschung für Medizintechnik in Erlangen tätig. Seit 1996 befasst er sich ausgiebig mit der Reinkarnations- und Überlebensforschung (vgl. Hassler, 2011, 2012).

consequently deserves recording. A number of features of the case are described: a premonition experienced by the subject's mother; three announcing dreams and their accuracy; the subject's specific behavior, especially that relating to the opposite sex; a specific ailment affecting the subject; the subject's special skills; and two incidents of a psychokinetic or poltergeist nature experienced by the previous personality's mother after his death. Additionally, the case is rendered particularly unusual because it involves a chance encounter between the subject's mother and the previous personality at the moment of the latter's death, suggesting that the case could have evolved because this encounter offered an incentive for the previous personality to reincarnate with this particular mother. Because of the possibility of information leakage associated with this chance encounter, however fleeting that may have been, this to some extent devalues the case with respect to the child's statements about his previous existence: at least in theory they can be explained by normal means. This case nevertheless remains worth publishing, because it is not exclusively or predominantly founded on statements made by the child.

Keywords: Reincarnation – previous lives – announcing dream – psychokinesis – poltergeist

Einleitung

Ian Stevenson, der Vater der wissenschaftlichen Reinkarnationsforschung, bezeichnete Fälle von kleinen Kindern, die spontan ein früheres Leben zu erinnern scheinen, als „Fälle vom Reinkarnationstyp“ (engl. „cases of the reincarnation type“, üblicherweise abgekürzt zu CORT). Die reichhaltigsten und daher überzeugendsten von ihnen stammen aus Südostasien (z.B. Mills, 1989; Mills & Dhiman, 2011; Stevenson, 1975, 1977, 1983a). Fälle dieser Art wurden in allen Ländern oder Kulturen gefunden, in denen man nach ihnen gesucht hat (z.B. Rivas, 2005; Stevenson, 1983b). Die absolute Zahl erforschter europäischer CORT ist hingegen ziemlich gering (Stevenson, 2005). Sie sind hierzulande schwerer zu finden als in anderen Teilen der Welt. Das könnte dazu geführt haben, dass nur wenige Forscher überhaupt nach ihnen gesucht haben.

Die Mehrzahl europäischer CORT bleibt entweder *ungelöst*, d.h. es wurde keine frühere Person identifiziert, die den Aussagen, Verhaltensweisen etc. des heutigen Kindes entspricht, oder es handelt sich um *gelöste Familienfälle*, in denen die heutige und die frühere Person zur selben Familie gehören. Solche Familienfälle sind naturgegeben mit der Schwäche behaftet, dass ein normaler Informationsaustausch zwischen dem Kind und den Familienmitgliedern über die Umstände der früheren Person nicht sicher ausgeschlossen werden kann. Dementsprechend reichen bei dieser Kategorie selbst umfangreiche Aussagen des Kindes über die frühere Person allein und für sich genommen nicht aus, um den betreffenden Fall stark oder überzeugend zu machen.

Familienfälle oder – allgemeiner gesagt – Fälle, bei denen Informationen über die frühere Person möglicherweise zu dem betreffenden Kind durchgesickert sind (*information leakage*),

können als Erklärung **dennoch Reinkarnation nahelegen, wenn sie zusätzlich zu den Aussagen** des Kindes weitere Indizien aufweisen, wie z.B. ein entsprechendes spezifisches Verhalten, spezielle Kenntnisse oder Fähigkeiten, aber auch Leiden oder Geburtsmale des Kindes, die Wunden der früheren Person entsprechen.

Die überzeugendsten CORT sind jene, in denen die angeblichen Erinnerungen des Kindes nicht einfach als normal erworben eingestuft und damit als irrelevant verworfen werden können. Das trifft in Fällen zu, die gelöst werden konnten und in denen die heutige und die frühere Person unterschiedlichen Familien angehören, die vor der Untersuchung des Falls keine Kontakte miteinander hatten (Fremdfälle oder nicht-familiäre Fälle). Diese sind in Europa äußerst selten. Ian Stevenson war weltweit der bedeutendste Forscher für CORT, aber auch in seinen Veröffentlichungen finden sich lediglich vier gelöste Fremdfälle aus Europa (Stevenson, 2005: 87, 159, 167, 324). Wie alle CORT leiden auch diese unter Schwächen, die ihren Wert für eine Stützung der Reinkarnationshypothese mindern. In einem Fall zum Beispiel (Wolfgang Neurath; ebd.: 159) waren die beiden betroffenen Familien als Nachbarn eng miteinander bekannt, und in einem anderen (Helmut Kraus; ebd.: 167) fand sich in jeder der beiden Familien nur ein einziger Zeuge, sodass – wie leider auch im vorliegenden Fall – keine unabhängige Verifizierung möglich war.

Von anderen Forschern existiert eine kleine Zahl weiterer solcher Fälle. Sie weisen aber ähnliche Schwächen auf wie der vorliegende. Peter und Mary Harrison (Harrison & Harrison, 1991: 11) haben den Fall „Nicola“ beigesteuert, der aber, genau betrachtet, ungelöst geblieben ist, weil Dokumente lediglich über den Vater der früheren Person gefunden werden konnten, nicht aber über die (vermutlich männliche) frühere Person selbst. Ein anderer eindrucksvoller Fall ist der von Jenny Cockell (Cockell 1994, 2008), der sehr erfolgreich nachgeprüft werden konnte, aber nur durch die betroffene Person selbst, nicht durch unabhängige Wissenschaftler. Will man großzügig sein, könnte man auch den Fall „Christina“ zu dieser Klasse zählen. Er wurde von Rawat und Rivas in Holland untersucht und veröffentlicht (Rawat & Rivas, 2007: 95). Die Existenz der früheren Person konnte zwar nicht nachgewiesen, eine sehr wahrscheinlich richtige Spur aber gefunden werden. In diesem überschaubaren Umfeld scheint es berechtigt, den hier vorgestellten Fall trotz seiner Schwächen als ein Beispiel für einen *gelösten europäischen nicht-familiären* Fall darzustellen.

Hintergrund

Seit der Jahrhundertwende versuche ich, in den deutschsprachigen Ländern CORT zu finden. Die Mehrzahl aller Kontakte, die ich mit Eltern knüpfte, deren Kinder behauptet hatten, sich an ein früheres Leben zu erinnern, kam über das Internet zustande (Hassler, 2012). Allerdings

habe ich über die Zeitspanne von 10 Jahren auf diesem Weg nur zwei Fälle gefunden, die eine Nachprüfung lohnend erscheinen ließen und die ich nach der Prüfung wert fand, in einem Buch über CORT zu veröffentlichen (Hassler, 2011).

Dann rief mich im November 2011 überraschend der Pfarrer der Christengemeinschaft Erlangen an (Christengemeinschaft Erlangen, 2012), um mir mitzuteilen, dass in unserer Region eine Mutter lebe, deren Sohn behauptete, sich an ein früheres Leben zu erinnern. Zu diesem Anruf konnte es kommen, weil – im Gegensatz zu den großen christlichen Kirchen – die Christengemeinschaft den Gedanken der Reinkarnation nicht ablehnt und weil der Pfarrer seit vielen Jahren von meinem Interesse an solchen anscheinenden Wiedergeburtfällen (CORT) wusste. Ich erhielt den Namen und die Adresse der betreffenden Mutter. Sie selbst und ihre Familienmitglieder waren mir unbekannt.

Am 8. November 2011 sprach ich erstmals mit dieser Frau, die ich hier mit dem Pseudonym „Frau Wolf“ bezeichnen werde. Sie war zur Krankenschwester ausgebildet worden und hatte anschließend Psychologie an der Universität in Paris studiert. Die Psychologin arbeitet heute als Psychotherapeutin in privater Praxis. Die 45-Jährige ist alleinstehend und lebt mit dreien ihrer fünf Kinder zusammen. In diesem Bericht geht es um ihr drittes Kind, einen 14-jährigen Jungen, den ich „Rolf“ nennen werde. Er hat zwei ältere und zwei jüngere Schwestern.

Frau Wolf ist seit ihrer Jugend offen für den Gedanken der Wiedergeburt. Sie berichtete mir ohne die sonst oft üblichen Vorbehalte oder Ängste über ihre Erfahrungen, wollte aber, um nicht eines Tages verlacht zu werden, in einer Veröffentlichung nicht mit ihrem wahren Namen genannt werden. Ihre Schilderung war sachlich und kam ohne Rückgriff auf esoterische Vorstellungen aus. Ich schätze ihren Bericht daher als objektiv und glaubwürdig ein, wobei jedoch zu beachten ist, dass die geschilderten Ereignisse 10 bis 16 Jahre zurückliegen. Wie sich später herausstellte, irrte sich Frau Wolf bei manchen Zeitangaben um ein bis zwei Jahre.

Das Geschehen nach Frau Wolfs Schilderung

Vorahnungen

Frau Wolfs Geschichte begann mit dem Besuch einer Disco in Erlangen im Jahr 1994 oder 1995, wie sie sagte. Später stellte sich März 1996 als korrekter Zeitpunkt heraus. Je mehr sich die Veranstaltung ihrem Ende zuneigte, desto mehr Angst verspürte die Frau vor der Heimfahrt nach Bamberg, wo sie damals lebte. Sie wusste nicht, warum sie dieses Gefühl bedrückte. Zum Ende hin wurde es so panikartig, dass sie sich sogar traute, einen ihr völlig fremden Mann anzusprechen und ihn darum zu bitten, bei ihm übernachten zu dürfen. Frau Wolf beteuerte

im Interview, dass sie damals keine andere Absicht hatte, als die Heimfahrt mit dem Auto zu vermeiden. Als ihr diese Bitte abgeschlagen wurde, blieb sie so lange wie möglich in der Disco. Um 2 Uhr morgens war es dann so weit, dass sie nicht länger bleiben konnte und fahren musste. Sie beschloss, die Autobahn zu nehmen und fuhr dort, ganz gegen ihre Gewohnheit, sehr langsam, nur 80 km/Std.

Ein anderes Auto überholte sie mit ca. 100 Stundenkilometern und scherte vor ihr auf die rechte Fahrspur ein. In diesem Moment sah sie im Schummerlicht der Nacht, dass eine Person von dem vorausfahrenden Fahrzeug erfasst und zur Seite geschleudert wurde. Frau Wolf kam mit ihrem Auto neben dem Verunglückten zum Stehen, stieg aus und zog ihn auf den Standstreifen der Autobahn. Sie erkannte einen etwa 18-jährigen jungen Mann, der sie kurz anschaute, bevor er ohnmächtig wurde. Er begann ein wenig aus Nase und Mund zu bluten. Der Unterschenkel des rechten Beins stand in einem unnatürlichen Winkel ab. Frau Wolf nahm den Verunglückten in ihren Arm und fühlte seinen Puls, der zunehmend schwächer wurde. Als ehemalige Krankenschwester ahnte sie, dass der junge Mann sterben würde und sprach ihn an: „*Hab keine Angst. Geh ins Licht und nimm die Dinge, wie sie sind!*“ Kurz darauf starb er in ihren Armen.

Inzwischen war der Rettungswagen zur Stelle, und es wurden zwei Stunden lang Wiederbelebungsversuche unternommen, die aber erfolglos blieben.³

Frau Wolf vermutete zu diesem Zeitpunkt, dass der junge Mann habe Selbstmord begehen wollen. Und zugleich brachte sie ihre seltsame Panik in der Disco mit diesem Unfall, der ja nicht ihr eigener war, in Verbindung.

Ankündigungsträume

Frau Wolf bat eine Freundin, für den Rest der schrecklichen Nacht zu ihr nach Hause zu kommen. Erst gegen Morgen gelang es ihr einzuschlafen. Sie träumte von dem Verunglückten. Sie sah und erkannte ihn klar wieder. Im Traum schmiegte er sich an sie und ließ sie wissen, dass er zu ihr kommen wolle, um ihr nahe sein zu können. Sie verstand dies sofort als seinen Wunsch, bei ihr zu reinkarnieren. Doch noch im Traum widersprach sie dem ganz entschieden. Sie hatte ja nicht an einen Unfall geglaubt und wollte sich nicht mit einem Selbstmörder belasten. Sie sagte ihm, er gehöre nicht in ihre Familie und solle doch zu seiner eigenen gehen. Das aber wollte der Verstorbene nicht, weigerte sich, zu seiner Familie zurückzugehen und bestand darauf, als ihr Kind wiederzukommen. Die beiden konnten sich nicht einigen.

3 Dieser mögliche Zusammenhang zwischen einer scheinbaren Wiedergeburt und einem tödlichen Autounfall könnte die Vermutung von Ellis (2003) über eine solche Verbindung etwas weniger phantastisch erscheinen lassen. Sie bezieht sich aber auf einen ganz anderen Fall.

In der darauffolgenden Nacht erschien er ihr wieder im Traum und bat sie erneut, seine zukünftige Mutter zu werden. Doch sie stand dem auch jetzt noch ablehnend gegenüber. In der dritten Nacht nach dem Unfall träumte sie wiederum von ihm. Diesmal stand er an einem malerischen See. Auf einem Hügel ganz in der Nähe lag ein Friedhof. Dort fand eine Beerdigung statt. Sie beide, Frau Wolf und der junge Mann, standen etwas abseits der Trauernden. Der junge Mann erklärte, dies sei seine Beerdigung.⁴ Frau Wolf wunderte sich darüber und fragte ihn im Traum, wieso er in der Nähe dieses Sees beerdigt werde. (In Erlangen gibt es keinen Friedhof auf einem Hügel in der Nähe eines Sees.) Er antwortete, dies sei sein Heimatsee, der Lago Maggiore in Italien. (Die spätere Untersuchung ergab, dass der besagte See neben dem Friedhof, auf dem der Verstorbene beerdigt wurde, nicht der Lago Maggiore, sondern der Lago di Pieve di Cadore war.) Für Frau Wolf machte dieses Szenario keinen Sinn, denn der blonde Mann mit seinen blauen Augen sah nicht wie ein typischer Italiener aus.

Aber Frau Wolf schöpfte nach diesen Traumbildern die Hoffnung, dass die Seele des jungen Mannes nun in die nicht-physische Welt des Jenseits gehen und nicht mehr begehren werde, in ihrer Familie wiederzukommen. Sie hatte sich indes getäuscht. Er erklärte mit Bestimmtheit, bei ihr sein zu wollen, so, wie er es schon zweimal vorher getan hatte. Diesmal gab sie ein klein wenig nach. Sie sagte nun, sie werde sein Wiederkommen unter folgenden Bedingungen akzeptieren: Er dürfe kein Selbstmörder gewesen sein, er müsse die Angelegenheit mit seiner eigenen Familie geklärt haben und er solle innerhalb von 18 Monaten reinkarnieren. Bei all dem hatte sie den Hintergedanken, dass sie zu jener Zeit keinen Ehemann oder Freund hatte und auch keinen haben werde, da sie vollauf damit beschäftigt war, sich um ihre ältere, leukämiekranken Tochter zu kümmern. Außerdem war ihr klar, dass sie in jedem Fall verhüten würde, sollte sie doch eine ungeplante Affäre erleben. Der junge Mann zeigte sich mit diesem Angebot zufrieden, umarmte sie und verschwand in Richtung Trauerprozession. Damit endete der dritte Traum.

Kontakt mit der Mutter des Verunglückten

Anhand der Angaben aus der Traueranzeige in der Tageszeitung konnte Frau Wolf die Mutter des Unfallopfers ausfindig machen und einige Tage nach dem Unglück besuchen. Im Gespräch mit ihr erfuhr sie, dass es sich bei dem Verunglückten um den 18-jährigen, blonden und blauäugigen Mario (Name geändert) handelte, der von deutsch-italienischer Abstammung war. Seine Eltern verbrachten nach Frau Wolfs Aussage einen Teil des Jahres in Italien, nahe

4 In Wirklichkeit fand die Beerdigung erst drei oder vier Tage *nach* dem Traum statt. Die Entscheidung jedoch, das Opfer in Pieve di Cadore in Italien zu bestatten, hatte die Mutter des Verstorbenen unmittelbar nach dessen Tod getroffen.

dem Lago Maggiore, wo der Sohn begraben liegt. (Später wurde klar, dass es sich um einen anderen italienischen See gehandelt hatte.) Den größeren Teil des Jahres lebten sie in Deutschland, weil sie in Erlangen ein Geschäft führten.

Marios Mutter erzählte Frau Wolf, ihr Sohn habe sich am Tag des Unfalls ihr Auto für eine Spritztour ausgeliehen. Auf der Landstraße habe er in einer Kurve nahe der Autobahn die Kontrolle über das Fahrzeug verloren und sich damit auf dem benachbarten Feld überschlagen. Offenbar konnte er fast unverletzt aus dem ramponierten Auto klettern und rannte dann, vermutlich unter Schock, auf die in der Nähe verlaufende Autobahn, wo er, wie oben bereits beschrieben, von einem Pkw erfasst wurde. Ob Selbstmordabsichten dabei eine Rolle spielten oder er lediglich Hilfe herbeiholen wollte, ist unbekannt.

In diesem Gespräch erzählte Frau Wolf Marios Mutter nichts von ihren Träumen. Sie fürchtete, sich andernfalls lächerlich zu machen oder Probleme heraufzubeschwören, sollten ihre Träume wider Erwarten wahr werden.

**18jähriger wurde von Pkw erfasst
Tod auf A 73
Erlanger stand offenbar unter Schock**

Nachdem er relativ glimpflich einen Unfall überstanden hatte, lief ein 18jähriger auf die benachbarte Autobahn und fand den Tod.

Es geschah am Samstag, kurz nach Mitternacht: Der Erlanger fuhr mit einem sportlichen VW-Golf auf der neuen Umgehungsstraße von Baiersdorf in südliche Richtung. Aufgrund überhöhter Geschwindigkeit kam der Pkw am Ortsausgang in einer langgezogenen Rechtskurve ins Schleudern und überschlug sich mehrmals am Straßenrand.

Der Fahrer, der bereits leicht verletzt gewesen sein mußte, konnte sich aus seinem völlig demolierten Pkw befreien und lief aus bislang noch nicht geklärten Gründen auf die in unmittelbarer Nähe verlaufende Autobahn.

Beim Versuch, die Richtungsfahrbahn Bamberg zu überqueren, wurde der junge Mann vom Pkw eines 26jährigen Studenten aus Forchheim seitlich erfasst und auf die Fahrbahn geworfen. Der Erlanger zog sich dabei schwerste Kopfverletzungen zu, denen er wenige Stunden später in der Erlanger Klinik erlag.

Zur Klärung des genauen Unfallablaufs wurde ein Sachverständiger eingeschaltet.

EN 11.3.1996 Geb. 16.5.1977
Gest. 9.3.1996 Erl.

Abb. 1: Die örtliche Tageszeitung *Erlanger Nachrichten* berichtete am 11. März 1996 über den Unfall.

Nachfolgende Ereignisse

Einhalb Jahre nach dem Unfall, so erinnerte sich Frau Wolf, habe sie dann doch eine Affäre mit einem Mann gehabt. (Später konnte man nachrechnen, dass es sich um nicht mehr als 9 Monate gehandelt haben kann.) Da das Kondom gerissen war, nahm sie die „Pille danach“, aber sie wurde trotzdem schwanger. Die Ankündigungsträume hatte sie längst vergessen, sodass sie die Schwangerschaft nicht mit dem verstorbenen Mario in Verbindung brachte. Am 9. September 1997 brachte sie in Erlangen einen blonden Jungen mit blauen Augen zur Welt, den wir hier „Rolf“ nennen.

Rolfs Aussagen über seinen Tod im früheren Leben

Als Rolf drei oder vier Jahre alt war, erzählte er seiner Mutter ganz unvermittelt: „*Ich habe schon einmal gelebt. Ich starb bei einem Verkehrsunfall, aber es war nicht schlimm. Ich habe ein bisschen am Kopf geblutet, und mein Bein tat weh.*“

Diese Bemerkungen lösten bei Frau Wolf nicht nur große Verwunderung aus. Plötzlich erinnerte sie sich nach Jahren auch wieder an den Unfall und an die anschließenden Träume mit der Ankündigung einer Wiedergeburt. Rolfs Beschreibung der Unfallfolgen entsprach genau ihrer Erinnerung: Blutung am Kopf und ein verletztes Bein. Rolf machte diese erstaunliche Aussage leider nur einmal, als er mit seiner Mutter allein zusammen war. Es gibt also keine weiteren Zeugen für diesen Vorfall.

Rolfs Verhaltensmerkmale

Frau Wolf charakterisierte mir gegenüber ihren Sohn Rolf folgendermaßen:

1. Modische Kleidung ist ihm wichtig. Was das betrifft, ist er ein Trendsetter in seiner Umgebung.
2. Er liebt besonders amerikanische Bekleidung.
3. Er braucht Stunden, um sich sein Haar herzurichten.
4. Er verwendet Parfüm am Körper, nicht nur Body Lotion.
5. Er ist charmant und versteht es, andere um den Finger zu wickeln.
6. Seine Art zu gehen und seine Körperhaltung sind Mittel, um Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.
7. Die Mädchen seines Alters himmeln ihn an.
8. Wenn er es dürfte, würde er sich das Haar färben.
9. Er ist anderen gegenüber hilfsbereit.
10. Er hat praktisches Geschick (bei der Gartenarbeit, mit elektronischen Geräten).
11. Einmal zeigte er eine erstaunliche Gabe, ein Porträt schnell zu malen, nutzt diese Fähigkeit bisher aber nicht.
12. Psychischem Druck hält er nur schlecht stand.
13. Er zeigt ein gewisses Interesse an Religion. Er wird auf eigenen Wunsch konfirmiert.
14. Er isst gerne teure Speisen.
15. Er besitzt *kein* sprachliches Talent.

16. Einige Begebenheiten lassen vermuten, dass er eine gewisse Fähigkeit zur Telepathie besitzt.
17. Die angeführten Verhaltensmerkmale 1, 3, 4, 5, 6 und 8 kann man als speziell weibliche Eigenschaften ansehen. Bisher ist allerdings nicht klar, ob Rolf homosexuell veranlagt ist.

Rolfs körperliche Merkmale

Wie Stevenson (1997) gezeigt hat, sollten bei CORT nicht nur Verhaltensmerkmale der heutigen mit denen der früheren Person verglichen werden, sondern auch deren körperliche Besonderheiten.

Rolf hat eine Schwachstelle in den Knien. Seit seinem dritten Lebensjahr spielt er gern Fußball und trainiert viel. Mit 12 begann er, sich über anhaltende Schmerzen im rechten Knie zu beschweren. Sechs Monate später schmerzte auch das linke. Er bat sogar seine Mutter, mit ihm deswegen zum Arzt zu gehen. Dieser diagnostizierte die Osgood-Schlatter-Krankheit⁵ und sagte, das werde sich höchstwahrscheinlich geben, bevor er 18 sei. Rolf ist stark allergisch gegen viele Pollenarten. Seine blauen Augen und das blonde Haar lassen sich genetisch erklären.

Untersuchung des Falles

Frau Wolf hat keine schriftlichen Notizen zu diesem Geschehen angefertigt. Sie berichtete mir darüber lediglich nach dem Gedächtnis. Was eventuelle Zeugen anbelangt, so wäre vielleicht ein Interview mit jener Freundin von Wert, die ihr in der Unfallnacht zur Seite gestanden hat. Aber ungefähr 6 Monate nach dem Unglück auf der Autobahn brach der Kontakt zwischen beiden ab, und Frau Wolf sieht derzeit keine Möglichkeit mehr, ihn wieder herzustellen. Leider war auch keine weitere Person zugegen, als der kleine Rolf gegenüber seiner Mutter die mysteriös anmutende Aussage über „seinen“ Unfall machte. Also gibt es auch hierfür keinen unabhängigen Zeugen. Die einzigen, die für Bestätigungen noch in Frage kämen, sind die Schwiegermutter von Frau Wolf und Marios Eltern. Frau Wolfs Kontakt zu Marios Mutter beschränkt sich auf den schon erwähnten Besuch bei ihr kurz nach dem Unfall. Seither besteht keinerlei Beziehung mehr zwischen den beiden. Die Liste der zu befragenden Zeugen ist also leider nur recht kurz.

⁵ Morbus Osgood-Schlatter ist eine bei sporttreibenden jungen Männern recht häufige schmerzhaft Reizung des Ansatzes der Patellasehne am vorderen Schienbein, bei der sich auch Knochenstücke aus dem Schienbein lösen und nekrotisieren können.

Ergebnis der Zeugenbefragung und aufgefundene Dokumente

Ich sprach mit Rolf am 12. Juni 2012, als er 14 Jahre alt war. Es war damals noch gar nicht lange her, dass ihm seine Mutter von den Ereignissen auf der Autobahn, von ihren Träumen und von ihrer Vermutung erzählt hatte, dass er die Wiedergeburt von Mario sein könnte. Er aber sagte im Interview mit mir klipp und klar, er habe weder eine direkte Erinnerung an ein früheres Leben noch etwa daran, als kleines Kind seiner Mutter vom Tod bei einem Autounfall erzählt zu haben. Ich zeigte ihm 10 Gegenstände aus Marios persönlichem Besitz, vermischt mit 10 Gegenständen aus meinem eigenen Haushalt, um zu sehen, ob er (vermuteten) früheren Besitz richtig wiedererkennt. Aber er konnte mit keinem der Objekte etwas anfangen. Rolf wurde auch vor das Geschäft von Marios Eltern geführt, reagierte aber auch hier nicht im Geringsten so, als ob es ihm bekannt vorkomme. Diese negativen Ergebnisse stehen allerdings völlig im Einklang mit dem, was man von vergleichbaren CORT-Fällen her kennt. In aller Regel verlieren die Kinder ihre angeblichen Erinnerungen an frühere Leben im Alter von 7 bis 8 Jahren.

Frau Wolfs Schwiegermutter befragte ich ebenfalls, doch sie gab an, von all dem keine Kenntnis zu haben.

Meine Briefe an Marios Eltern wurden nicht beantwortet. Ich versuchte daher, über italienische Vereine in Erlangen und über Geschäftsinhaber italienischer Abstammung mit ihnen in Kontakt zu kommen. Auch dies blieb ohne Erfolg. Lediglich die Stadtverwaltung konnte ein wenig weiterhelfen, indem sie mir die Geburts- und Sterbedaten von Mario überließ. Damit war ich in der Lage, die Traueranzeige und einen kurzen Artikel über den Unfall in der Tageszeitung *Erlanger Nachrichten* zu finden (vgl. Abb. 1). Der Artikel bestätigt die von Frau Wolf oben bereits genannten Fakten über das Unglück. Mario wurde am 16. Mai 1977 in Ludwigshafen geboren, und er starb am 9. März 1996 in der Nähe von Baiersdorf bei Erlangen.

Erst jetzt stellte sich heraus, dass Rolfs Geburtstag (9. September 1997) auf den Tag genau 18 Monate nach Marios Tod liegt und damit der „Vereinbarung“ entspricht, die in Frau Wolfs Traum getroffen wurde. Der Friedhof von Pieve di Cadore, wo Mario beerdigt wurde, liegt – wie man im Internet finden kann – in hügeligem Gelände nahe einem See, und dies entspricht auch dem Bild in Frau Wolfs drittem Traum.

Als Marios Vater wieder von Italien nach Erlangen zurückkehrte, hatte ich Gelegenheit, auch ihn zu interviewen. Er hatte nicht viel zu dem Fall beizutragen. Er bezeichnete Mario als einen charmanten jungen Mann, der sehr auf sein äußeres Erscheinungsbild achtete. Die Adresse von Marios Mutter und Schwester konnte er mir nicht geben, weil er längst geschieden und neu verheiratet ist und den Kontakt zu seiner früheren Frau und auch zu seiner Tochter verloren hat.

Aussagen von Marios Mutter

Aus der Traueranzeige kannte ich aber den vollen Namen von Marios Mutter, sodass ich dank Internet doch noch ihre aktuelle Wohnadresse ausfindig machen konnte. Ich traf die Frau zu einem längeren Gespräch am 16. April 2012. Entgegen meiner anfänglichen Befürchtung stellte es sich nicht als allzu problematisch heraus, mit ihr über den Tod ihres Sohnes und die darauffolgenden Ereignisse zu sprechen, denn sie glaubt an Reinkarnation und hat eine entsprechende Einstellung zum Tod. Außerdem hat auch sie bereits paranormale Erfahrungen gemacht, die ihre spirituelle Denkweise stützen. Ich musste nicht viele Fragen stellen, weil sie frei über das traurige Ereignis sprach. Im Interview vermied ich tunlichst, Suggestivfragen zu stellen, und gab nichts von dem preis, was mir bereits durch Frau Wolf über den Fall bekannt geworden war. (Eine wörtliche Wiedergabe des Gesprächs verbietet sich aber hier aus Platzgründen.)

Verhaltensmerkmale

Zu Lebzeiten, so sagte Marios Mutter, hatten sie und ihr Sohn ein enges Vertrauensverhältnis zueinander. Sie charakterisierte ihren verstorbenen Sohn durch die in Tabelle 1 aufgeführten Merkmale.

Tab. 1: Aussagen über Marios Verhalten und Charakter im Vergleich mit denen Rolfs

	Aussagen von Frau Wolf über ihren Sohn Rolf	Aussagen von Marios Mutter über Mario
1.	Modische Kleidung ist ihm wichtig. Was das betrifft, ist er ein Trendsetter in seiner Umgebung.	Modische Kleidung und ein perfektes Outfit waren ihm wichtig. In der Schule war Mario der Trendsetter, was die Kleidung betrifft.
2.	Er liebt besonders amerikanische Bekleidung.	Kleidung im amerikanischen Stil liebte er besonders.
3.	Er braucht Stunden, um sein Haar herzurichten.	Mario pflegte sein Haar peinlich genau.
4.	Er verwendet Parfüm am Körper, nicht nur Body Lotion.	Er parfümierte seinen Körper.
	-/-	Er rasierte sogar seine Körperbehaarung.

5.	Er ist charmant und versteht es, andere um den Finger zu wickeln.	Er war sehr beliebt.
6.	Seine Art zu gehen und seine Körperhaltung sind Mittel, um Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.	Sein Gang war aufrecht und weiblich.
7.	Die Mädchen seines Alters himmeln ihn an.	Die Mädchen seines Alters himmelten ihn an, aber er lehnte deren Annäherungsversuche ab.
8.	Wenn er es dürfte, würde er sich das Haar färben.	Er liebte schwarze Haare. Mit 13 war er sich bewusst, schwul zu sein und verliebte sich in einen schwarzhaarigen (weißhäutigen) Jungen. Er färbte seine Haare nicht.
	-/-	Mario dunkelte aber seine Haut mit Creme und im Solarium.
9.	Er ist anderen gegenüber hilfsbereit.	Er war anderen gegenüber hilfsbereit.
10.	Er hat praktisches Geschick (bei der Gartenarbeit, mit elektronischen Geräten).	Seine praktischen Fähigkeiten zeigten sich darin, wie schnell er lernte, Speiseeis herzustellen oder Auto zu fahren. Er brach die Schulausbildung vorzeitig ab, weil er seine Zukunft darin sah, Eis herzustellen und zu verkaufen.
11.	Einmal zeigte er eine erstaunliche Gabe, ein Porträt schnell zu malen, nutzt diese Fähigkeit bisher aber nicht.	Mario konnte gut zeichnen und malen. Einmal fertigte er ein Ölgemälde in einer Nacht an und ein anderes Mal eine Zeichnung, die sich über eine ganze Wand seines Zimmers erstreckte.
12.	Psychischem Druck hält er nur schlecht stand.	Mario hielt dem andauernden psychischen Druck seitens seines Vaters und seiner Schwester stand, äußerte aber auch seinen Willen zu sterben. Ob sein Tod als Flucht vor diesem Druck verstanden werden muss, bleibt unklar.

13.	Er zeigt ein gewisses Interesse an Religion. Er wird auf eigenen Wunsch konfirmiert.	Mario zeigte Interesse an Religion (Scientology).
14.	Er isst gerne teure Speisen.	Einmal bestand sein größter Wunsch darin, mit seiner Mutter exklusiv zum Essen auszugehen.
	-/-	Er hatte die Marotte, gebrochen Deutsch zu sprechen.
15.	Er besitzt kein sprachliches Talent.	Er hatte sprachliches Talent. Er sprach fließend Italienisch, Deutsch und amerikanisches Englisch. Er tat sich leicht, Französisch zu lernen.
16.	Einige Begebenheiten lassen vermuten, dass er eine gewisse Fähigkeit zur Telepathie besitzt.	Seine Mutter gestand ihm telepathische Fähigkeit zu.
	-/-	Er hatte gute Tischmanieren.

Die Punkte 5, 8 und 15 rechne ich zu schwachen oder nicht vorhandenen Übereinstimmungen, so dass 13 gleichartige Verhaltensmerkmale verbleiben.

Körpermerkmale

Mario besaß ein Geburtsmal auf der rechten Seite seines Körpers und eine lange, nur schwach sichtbare Narbe über seinen Augenbrauen. Nichts dergleichen zeigt sich bei Rolf. Mario und Rolf weisen nach meinem Dafürhalten aber ähnliche Gesichtszüge auf. Weil ich Anonymität zugesagt habe, kann ich dies nicht mit Photos belegen. Aber Personen aus meinem Bekanntenkreis, denen ich die Porträts gezeigt habe, teilten den Eindruck, dass es sich um Brüder handeln könnte. Mario war gegen Pollen allergisch, wie Rolf heute. Marios Mutter bestätigte die unfallbedingte Verletzung seines rechten Knies. Es war eingegipst, als sie ihn im Krankenhaus liegen sah. Dies mag Rolfs Kniebeschwerden entsprechen.

Marios Tod und Beerdigung

Mit 13 war sich Mario klar darüber, dass er homosexuell war. Kurze Zeit vor seinem Tod erfuhr er, dass der Junge, in den er sich verliebt hatte, bereits anderweitig gebunden war und nur eine platonische Beziehung wollte. Darüber wollte er dringend mit seiner Mutter reden. Aber die hatte kurzfristig keine Zeit für ein solches Gespräch. Stattdessen musste er sich von ihr anhören, dass sie sich scheiden lassen wolle. Das hätte zur Konsequenz gehabt, dass er künftig mehr mit seinem Vater und seiner Schwester zu tun gehabt hätte. Zu beiden hatte er aber ein sehr angespanntes Verhältnis. Er hasste sie geradezu, weil er als Junge von ihnen körperlich schwer verletzt und seelisch tyrannisiert worden war. Dieser enorme psychische Druck löste bei ihm eine Depression aus und könnte – wie auch seine Freunde später sagten – durchaus zu einem Todeswunsch geführt haben.

Marios Mutter blieb in der Frage einer Selbstmordmotivation unentschlossen. Immerhin war er im Auto angeschnallt, als dieses von der Fahrbahn abkam und sich überschlug. Man schnallt sich doch nicht an, wenn man Selbstmord begehen will, argumentierte sie. Er könnte eher beabsichtigt haben, Hilfe herbeizuholen, als er auf die Autobahn lief, und so, noch dazu in einem Schockzustand, unabsichtlich in den Weg des herankommenden Autos geraten sein. Es könnte aber auch sein, dass alles für ihn einfach zu viel der Last geworden war: der Schaden am Auto seiner Mutter zusammen mit seinen Beziehungsproblemen in Familie und Partnerschaft. Im Selbstmord könnte er also durchaus die einzig verbleibende Lösung für all seine Probleme gesehen haben.

Marios Mutter bestätigte, dass der Friedhof von Pieve di Cadore, auf dem Mario beerdigt wurde, in hügeligem Gelände liegt und der nahe liegende See von dort aus gut zu sehen ist – gerade so, wie es Frau Wolf in ihrem dritten Traum „erlebt“ hatte.

Das oben angesprochene z.T. angespannte Verhältnis von Mario gegenüber seiner Familie passt gut zu seiner Haltung in Frau Wolfs Traum. Er bestand darauf, nur zu ihr kommen zu dürfen. Zu seiner Mutter, mit der er zwar eine gute Beziehung hatte, konnte er nicht wieder gehen, denn in ihrem jetzigen Leben stand keine weitere Geburt mehr an. Zu Vater und Schwester zog es ihn nicht, weil er sie hasste.

Psychokinetische Effekte oder Spuk nach Marios Tod

Auch Marios Mutter berichtete von Ereignissen nach Marios Tod, die sie als Versuch ihres verstorbenen Sohnes ansieht, mit ihr Kontakt aufzunehmen. Sie hat, wie sie sagte, die Angewohnheit, beim Autofahren CDs mit leichter Unterhaltungsmusik zu hören. Wenn früher Mario mitfuhr, hatte der regelmäßig dagegen protestiert und einen Sender eingeschaltet, der Popmusik bringt. Als sie drei Wochen nach Marios Tod eine Strecke befuhr, auf der sie oft mit ihrem Sohn

gefahren war, musste sie unwillkürlich an ihn denken. Just in diesem Moment schaltete das Autoradio – ohne dass Marios Mutter etwas dazu getan hätte – vom CD-Spieler auf Rundfunk um und spielte Popmusik. Sie deutete dies spontan als Eingreifen seitens ihres verstorbenen Sohnes. Weil sie sich dessen aber nicht ganz sicher war, fragte sie lieber in einer Autowerkstatt nach. Dort erhielt sie die Auskunft, das Radio könne sich nicht selbsttätig umschalten.

Etwa sieben Wochen nach Marios Tod ereignete sich etwas Ähnliches. In ihrem Geschäft in Erlangen gingen unvermittelt alle Lichter aus. Auch die nähere Umgebung lag im Dunkeln. Marios Mutter rief die Stadtwerke an, aber sie erfuhr dort nur, dass nichts von einem Stromausfall bekannt sei, man aber einen Techniker schicken wolle. Nach der Erfahrung mit dem Autoradio schöpfte Marios Mutter den Verdacht, ihr verstorbener Sohn könne hinter all dem stecken. Deshalb sagte sie laut: „*Mario, hör auf mit dem Unsinn! Du kannst doch nicht alle Lichter ausmachen, solange noch Kunden im Laden sind.*“ Sofort gingen die Lichter wieder an. Sie rief daraufhin die Stadtwerke erneut an; erhielt aber keine Erklärung für diesen Vorfall.

Herkömmliche Erklärungen

Die größte Schwäche dieses Falles ist in der Tatsache zu sehen, dass es keine unabhängigen Zeugen gibt, weder für die Aussagen von Frau Wolf noch für die von Marios Mutter. Erschwerend kommt hinzu, dass beide Hauptzeugen an die Reinkarnation glauben und so die Gefahr tendenziöser Berichterstattung besteht. Theoretisch könnte Frau Wolf den Fall sogar frei erfunden und die dafür nötigen Informationen der Zeitung entnommen haben. Ich sehe allerdings kein Motiv dafür, denn sie hätte dabei nichts gewonnen. Auch zeigte sie keinerlei Absicht, einen Vorteil für sich herauszuschlagen. Andernfalls hätte sie nicht darauf bestanden, anonym zu bleiben. Ihr wurde im Verlaufe der Nachforschungen auch keine Vergütung bezahlt. Mein persönlicher Eindruck war, dass ich es bei beiden Hauptzeugen mit ehrlichen, sich rational verhaltenden Menschen zu tun hatte, die keinen Anlass boten, ihre jeweiligen Berichte als unglaubwürdig einzuschätzen.

Wenn man den Fall in seine einzelnen Elemente zerlegt und die Teile getrennt voneinander beurteilt, erscheint es durchaus möglich, jedes dieser Teile entweder herkömmlich oder auch als parapsychologisches Phänomen zu deuten, wobei paranormale Ereignisse heute in der Regel als Wirkung einer lebenden Person interpretiert werden.

Wenn der Fall, wie oben gesagt, vermutlich nicht rundherum erfunden ist, so könnte Rolf immerhin vieles von seiner Mutter auf normalem Wege erfahren haben, ohne dass sich Frau Wolf heute dessen noch bewusst ist (*information leakage*). Immerhin besteht sie darauf, ihrem Sohn nichts über den Unfall und ihre eigenen Aktivitäten danach erzählt zu haben.

Sie versichert ferner nachdrücklich, sie haben die ganze Vorgeschichte bis zu Rolfs überraschender Äußerung vergessen gehabt. Über diese Ereignisse habe sie ausschließlich mit der oben erwähnten Freundin und mit jenem Pfarrer gesprochen, der mich später über den Fall informierte. Ihre Zurückhaltung, über die Dinge zu reden, gründete in der Angst, verlacht zu werden. Mehr noch fürchtete sie, dass Marios Mutter versuchen könnte, mit Rolf Kontakt aufzunehmen, und das würde, so glaubte sie, umso eher gelingen, je mehr sie darüber rede. Aus ihren Träumen hatte Frau Wolf den Eindruck gewonnen, dass Marios Seele lieber zu ihr als zu seiner früheren Familie kommen wollte. „*Es mag ja irrational sein*“, sagte sie, „*aber irgendwie habe ich das Gefühl, Rolf vor seiner früheren Mutter beschützen zu müssen.*“ Dies sieht sie als psychologisch wirksame Gründe dafür, dass sie niemals, auch nicht in der Familie, über Marios Unfall gesprochen hat und Rolf dementsprechend auf normalem Wege nichts hat mitbekommen können. Auch will Frau Wolf sich nie vor ihrem Sohn über ihre Auffassungen zur Reinkarnation verbreitet haben.

Ich habe keinen Grund, ihr all das nicht zu glauben. Dennoch könnte sie sich irren und doch etwas gesagt haben, das Rolf gehört hat, ohne dass es ihr bewusst war oder sie sich an ihre Äußerungen erinnert. Dann allerdings hätte man angesichts der Reaktionen Rolfs zu unterstellen, dass ein drei- oder vierjähriger Junge das Konzept der Wiedergeburt versteht, alle Wissens Elemente geschickt zusammenfügen und auf sich selbst bezogen dramatisierend darstellen kann. Und das alles vielleicht nur, um seiner Mutter zu gefallen!? Wenn dies nun unglaublich klingt, dann könnte man noch vermuten, Rolf habe paranormale Fähigkeiten, die es ihm erlauben, die Fakten über den Unfall in Erfahrung zu bringen, um sie personalisiert in eine Reinkarnationsgeschichte zu kleiden.

Frau Wolfs Vorahnung des Unfalls könnte als Präkognition verstanden werden, ein bekanntes parapsychologisches Phänomen, das keinen Bezug zu einem Jenseits braucht. Ich sehe darin allerdings nicht mehr als eine Umbenennung. Niemand versteht diesen Prozess wirklich so, dass er den Wirkmechanismus aufdecken könnte. **Alles, was wir haben, sind viele gleichgelagerte Beispiele.** Alternativ mag man an zufälliges Zusammentreffen (ohne inneren Zusammenhang oder gar Kausalität) glauben.

Frau Wolfs Ankündigungsträume könnte man als Kombination eines uneingestanden Kinderwunsches mit Telepathie oder Hellsichtigkeit interpretieren, die zu zutreffendem Wissen über jenen italienischen Friedhof und seine Umgebung geführt haben mag. Der im Traum verhandelte und taggenau nach 18 Monaten eingehaltene Geburtstag kann wieder als Präkognition oder aber als reiner Zufall gesehen werden. Allerdings darf bezweifelt werden, dass es den uneingestanden Kinderwunsch wirklich gab. Schließlich widersetzte sich Frau Wolf im Traum nachhaltig dem Wunsch, das Unfallopfer als zukünftigen Sohn bei sich zu haben.

Die Ähnlichkeit von 13 Verhaltensmerkmalen im Vergleich zwischen Mario und Rolf kann ebenfalls als Zufall interpretiert werden. Allerdings ist die Menge der Übereinstimmungen (ohne Unvereinbarkeiten) bemerkenswert.

Rolfs Kniebeschwerden bedürfen keiner Erklärung, weil es keinen Grund gibt, in ihnen einen Zusammenhang mit Marios Schicksal zu sehen. Es dürfte sich um ein zufälliges Zusammentreffen handeln, ebenso wie bei Marios und Rolfs Allergien. Solche sind heute so weit verbreitet, dass es nicht unwahrscheinlich ist, sie bei zwei Personen zu finden.

Psychokinetische Ereignisse müssen nicht mit einer verstorbenen Person in Verbindung gebracht werden, auch wenn dies vom Erfahrungsträger so interpretiert wird. In beiden Fällen war eine Fokusperson zur Stelle (Marios Mutter), deren Trauer die psychische Energie geliefert haben mag, die genügte, um die genannten Phänomene hervorzubringen, Phänomene, welche die Betroffene aber auch trösten konnten, indem sie einen sichtbaren Beweis lieferten, dass die Seele des Verstorbenen den Tod überlebt habe. Wer diese Erklärung bevorzugt, sollte sich allerdings bewusst sein, dass es bislang keinerlei Beweise dafür gibt, dass ein Lebender die unmittelbare Ursache für physikalische Wunder sein kann – gleichgültig, wie intensiv seine psychische Not auch sein mag. Ein Wirkmechanismus (modus operandi) dafür ist für Lebende ebenso unbekannt wie für Tote. Von Psi-Feldern lediglich zu sprechen, erklärt auch nicht wirklich, wie Psi funktioniert (Roll & Persinger, 2001). Man weiß nur, dass sich solche Dinge auf der ganzen Welt und über viele Jahrhunderte immer wieder ereignet haben und dies noch immer tun, ohne dass man sie immer durch Täuschung oder Betrug erklären könnte (Gauld & Cornell, 1979).

Paranormale Elemente des Falles

Ein Einzelfall wie der vorliegende reicht nicht aus, um die alte Streitfrage zu klären, ob es statthaft ist, einen Fall in seine Einzelteile zu zerlegen und – unabhängig von denkbaren inneren Zusammenhängen – jedes Element isoliert zu beurteilen, wie das im vorherigen Abschnitt geschehen ist. Wenn man alle Elemente als miteinander verbunden, also als Einheit versteht, erweist es sich als wenig glaubhaft, dass so viele Unwahrscheinlichkeiten und ungeklärte paranormale Phänomene grundlos zusammengekommen sein sollten, um einen Fall zu bilden, der nach Reinkarnation aussieht.

Da ist zum einen Rolfs unerwartete Kenntnis von Fakten, zu der er sehr wahrscheinlich nicht auf normalem Wege gekommen sein kann, und zum anderen sein Bedürfnis, dieses Wissen als kleines Kind in eine persönliche Reinkarnationsgeschichte zu verpacken. Hinzu kommt Frau Wolfs emotionale Vorahnung, zusammen mit ihrem Ankündigungstraum, in dem sie Rolfs Geburt taggenau vorausahnte und korrekt die Friedhofsumgebung und den Friedhof sah, auf dem Mario beerdigt worden war. Weiterhin zählen die 13 Verhaltensmerkmale dazu, die bei

Mario und Rolf erstaunlich gut zusammenpassen. Rolf hat eine Körperschwäche und Schmerzen ausgerechnet im Knie, jener Stelle, an der Marios Bein verletzt worden war. Schließlich scheint sich Mario aus dem Jenseits zu melden. All diese Ereignisse werden von einer Reinkarnationshypothese oder von einem spiritistischen Modell abgedeckt, welches Reinkarnation einschließt.

Schlussbetrachtung

Obwohl der vorliegende Fall formal zu den – leider immer noch seltenen – gelösten europäischen nicht-familiären Fällen zählt, fällt er auf das Evidenzniveau eines gelösten Familienfalles zurück. Denn durch die Ankündigungsräume und das zufällige Zusammentreffen von Mario mit Frau Wolf wurde eine Verbindung zwischen den früheren und heutigen Familien hergestellt, die theoretisch ein Durchsickern von Information ermöglicht haben kann. Man mag sich aber fragen, ob es diesen Fall überhaupt gäbe, wenn es diese Verbindungen nicht gegeben hätte. Die Übereinstimmung der Verhaltensmerkmale von Mario und Rolf ist nicht so überzeugend wie in Stevensons starken Fällen (Hassler, 2011: 43, 57, 87, 193, 246). Für wichtige Fakten hat es hier keine unabhängigen Zeugen gegeben. Dennoch bleibt dies ein berichtenswerter Fall.

Jim Tucker hat ein Maß für die Stärke von CORT entwickelt. Es bezieht Aspekte ein wie Geburtsmale der heutigen Person, die tödlichen Wunden der früheren Person entsprechen, verifizierte Aussagen über das frühere Leben oder auch ungewöhnliche Fertigkeiten bzw. Neigungen, die mit einem früheren Leben in Beziehung stehen. Er berichtet einen Mittelwert von 10,4 für 799 Fälle aus 6 Ländern (Tucker, 2000), während Stevensons europäische Fälle nur einen Mittelwert von 6,4 erreichen (Stevenson, 2005: 393). Tucker persönlich hat im vorliegenden Fall den Wert 4 vergeben, also weniger als den europäischen Mittelwert (1 Punkt für verifizierte Aussagen über das frühere Leben, 1 Punkt für die Lösung des Falls sowie 2 Punkte für die räumliche Distanz zwischen dem Aufenthaltsort der früheren Person und dem Geburtsort der heutigen). Man darf Tuckers Bewertung jedoch nicht als ein absolutes Maß missverstehen. Sie bleibt eine subjektive Einschätzung, und andere Juroren könnten auch zu abweichenden Werten gelangen.

Danksagung

Ich möchte beiden Müttern und Rolf für ihre bereitwillige Mitwirkung an der Dokumentation dieses Falles herzlich danken. Dank gebührt auch meinem Freund, Dr. Günter Baumgart, der mit sachlicher Kritik hilfreich war und seine journalistische Erfahrung einsetzte, um den Text stilistisch zu optimieren.

Literatur

- Christengemeinschaft Erlangen (2012). <http://www.christengemeinschaft-erlangen.de>.
- Cockell, J. (1994). *Unsterbliche Erinnerung*. Bergisch Gladbach: Bastei-Lübbe.
- Cockell, J. (2008). *Journeys Through Time: Uncovering My Past Lives*. London: Piatkus.
- Ellis, D. (2003). A case suggestive of reincarnation of cats? *Paranormal Review*, No. 28, (October), 23.
- Gauld, A., & Cornell, A D. (1979). *Poltergeists*. London: Routledge & Kegan Paul.
- Harrison, P., & Harrison, M. (1991). *The Children that Time Forgot: Startling Evidence of Life After Death*. Emsworth, Hants: Kenneth Mason Publishing.
- Hassler, D. (2011). *Früher, da war ich mal groß. Und... Indizienbeweise für ein Leben nach dem Tod und die Wiedergeburt. Band 1: Spontanerinnerungen kleiner Kinder an ihr „früheres Leben“*. Aachen: Shaker Media.
- Hassler, D. (2012). Homepage über CORT und andere Indizienbeweise für das Überleben des Todes und die Wiedergeburt. www.reinkarnation.de.
- Lowry, R. (2012). Website for Statistical Computation. <http://vassarstats.net/binomialX.html>.
- Mills, A. (1989). A replication study: Three cases of children in Northern India who are said to remember a previous life. *Journal of Scientific Exploration*, 3,133-184.
- Mills, A., & Dhiman, K. (2011). Shiva returned in the body of Sumitra: A posthumous longitudinal study of the significance of the Shiva / Sumitra case. *Proceedings of the Society for Psychical Research*, 59,145-193.
- Rawat, K.S., & Rivas, T. (2007). *Reincarnation: The Scientific Evidence is Building*. Vancouver: Writers Publisher.
- Rivas, T. (2003). Three cases of the reincarnation type in the Netherlands. *Journal of Scientific Exploration*, 17, 527-532.
- Roll, W., & Persinger, M.A. (2001). Investigation of poltergeists and haunts. In Houran, J., & Lange, R. (Eds.), *Hauntings and Poltergeists: Multidisciplinary Perspectives* (S. 154-163). Jefferson, NC: McFarland.
- Stevenson, I. (1975). *Cases of the Reincarnation Type, Vol. I: Ten Cases in India*. Charlottesville, VA: University Press of Virginia.
- Stevenson, I. (1977). *Cases of the Reincarnation Type, Vol. II: Ten Cases in Sri Lanka*. Charlottesville, VA: University Press of Virginia.
- Stevenson, I. (1983a). *Cases of the Reincarnation Type, Vol. IV: Ten Cases in Thailand and Burma*. Charlottesville, VA: University Press of Virginia.
- Stevenson, I. (1983b). American children who claim to remember previous lives. *Journal of Nervous and Mental Disease*, 171, 742-748.

- Stevenson, I. (1997). *Reincarnation and Biology: A Contribution to the Etiology of Birthmarks and Birth Defects*, Vol. 1: Birthmarks; Vol. 2: Birth Defects and other Anomalies. Westport, CT: Praeger.
- Stevenson, I. (2005). *Reinkarnation in Europa / Erfahrungsberichte*. Grafing: Aquamarin.
- Tucker, J.B. (2000). A scale to measure the strength of children's claims of previous lives: Methodology and initial findings. *Journal of Scientific Exploration*, 14, 571-581.